

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 25 (2000)
Heft: 4

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das hier abgedruckte Flugblatt wurde von Thomas Bodmer in und um Wettingen verteilt, nachdem sein

eingereichtes Postulat keine Chance hatte (siehe folgenden Artikel).

Wir wollen keine Zigeuner!

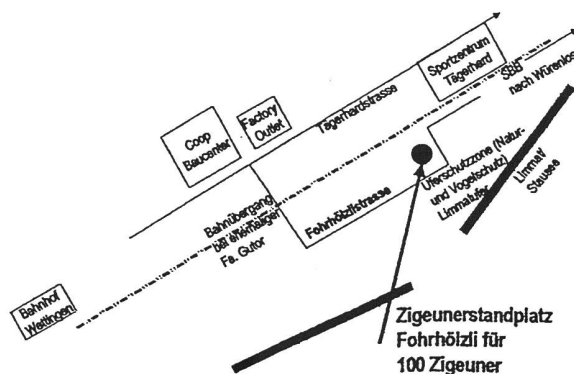
Der Gemeinderat Wettingen will auf der schönen Wiese im Fohrhölzli einen das ganze Jahr belegten **Standplatz für 100 Zigeuner** bauen.

Wir wollen das nicht und machen das Referendum gegen die vorgesehene Zigeunerzone, weil

- In- und ausländische Zigeuner nach Wettingen kommen
- Der Standort im Internet publiziert wird
- Der Wettinger Steuerzahler die Kosten der Sozialhilfe für die Zigeuner bezahlen muss, damit sich diese Mercedes, Satellitenfernseher, Natel und auch sonst jeden Luxus leisten können
- Die Wettinger Schulen alle 2 Monate wieder 20 – 50 Zigeunerkinder einschulen müssen
- Kriminalität und Gewalt von und unter Zigeunern häufig sind und in Wettingen ein rechtsfreier Raum entstehen wird
- Wettingen schon genügend Lasten tragen muss
- Die Zigeuner das lokale Gewerbe konkurrenzieren
- Das Naturschutzgebiet Limmatufer, die archäologische Fundstelle und die geschützten Hecken zerstört werden
- Im Fohrhölzli bald niemand mehr spazieren kann, weil es zu einem Ghetto wird, wo man Angst haben muss
- Es nicht in Ordnung ist, dass die Gemeinde diesen schönen Platz im Fohrhölzli nur bestimmten Rassen (ethnische Minderheiten) zur Verfügung stellen will
- Dieser Platz von den Steuerzahlern bezahlt worden ist, den Wettingern gehört und besser genutzt werden könnte (Spielplatz, Familiengärten)

Das Fohrhölzli den Wettingern!

Wenn Sie nicht wollen, dass dieser schöne Platz den Zigeuner fast gratis zur Verfügung gestellt wird, melden Sie sich bei
Thomas Bodmer, Einwohnerrat und Anwohner, Fohrhölzlistrasse 15, 5430 Wettingen,
Tel. 427 20 02, Fax. 427 20 94,
Natel. 079 442 06 79, E-Mail thomasbodmer@netwings.ch



Der Gemeinderat bestreitet, dass Zigeuner Probleme machen: Hier sind die Fakten, wie man sie in den renommierten Zeitungen NZZ, Tages Anzeiger, Der Bund und Aargauer Zeitung lesen konnte (Rückseite):

NZZ 27.6.99

Noch kein neuer Platz für die Fahrenden von Versoix

Stimmbürger lehnen Zonenänderung ab

rfr. Versoix, 26. Juni

Mit 1437 Nein gegen 1085 Ja haben es die Stimmberechtigten von Versoix abgelehnt, 44 000 Quadratmeter Landwirtschaftsland neben dem Sportzentrum umzuzonen. Damit fällt ein Projekt des Kantons, auf diesem Areal einen Platz für 300 Fahrende anzulegen, dahin. In Kommentaren war alsogleich von einem rassistischen Volksentscheid und einem zweiten «Fall Emmen» die Rede. Die Kommission gegen Rassismus protestiert selbstverständlich; sie will rechtliche Massnahmen «gegen derartige Diskriminierungen» prüfen.

Die 300 Fahrenden gehören zu den 10 600 Einwohnern von Versoix. Ihre Gemeinschaft hat sich auf diese Zahl vergrössert, seit sich in den sechziger Jahren die ersten Fahrenden auf einem Areal am Ufer der Versoix niederliessen. Wohnwagen, Autos, Transportfahrzeuge drängen sich heute in einer Weise zusammen, dass hygienische und feuerpolizeiliche Probleme bestehen. Das Gebiet wird auf jeden Fall gelegentlich für die geplante Sanierung der Versoix, die hier hie und da über die Ufer tritt, geräumt werden müssen. Der Kanton, der für solche Standplätze verantwortlich ist, hat sich Zeit gelassen, nach einer neuen Lösung Umschau zu halten. Eine solche zu finden, war natürlich nicht einfach. Nach dem Studium von zwei Dutzend Varianten entschied man sich für ein Areal in der Landwirtschaftszone.

Die Gemeindebehörden haben sich grundsätzlich dafür ausgesprochen, dass die in Versoix wohnhaft gewordenen Fahrenden, deren Kinder die örtlichen Schulen besuchen, weiter in der Gemeinde bleiben können. Sie unterstützten auch das vom Kanton ausgearbeitete Projekt. Gegen die Umzonung ergriff indessen ein Komitee, das die Unterstützung der CVP und der Liberalen fand, mit Erfolg das Referendum. Die Gegner des Projekts wandten sich vor allem dagegen, dass die attraktive Grünzone überbaut oder überstellt werde. Das Terrain stelle auch die einzige Reserve dar, falls das Sportzentrum einmal erweitert werden müsse. Zur nun ausgebrochenen Rassismus-Polemik wäre anzumerken, dass auch schon Schulhausprojekte und andere Vorhaben daran scheiterten, dass die Behörden etwas allzu rasch auf Grünzonen zurückgriffen.

Sonntagszeitung vom 22. 3. 1998

Auf Kinderspielen durch ein soziales Minenfeld

1997 richteten junge Zigeuner aus dem Elsass durch Einbrüche in der Stadt Basel einen Schaden von 1,5 Millionen Franken an. Die Behörden reagierten – doch jetzt sind die Kinderbanden in der ganzen Schweiz unterwegs. Alex Baur ging im benachbarten Frankreich auf Spurensuche....

Vorurteile sind das eine. Doch was hinter den grauen Pappdeckeln des „MeM“ Dossiers zum Vorschein kommt, ist real – und vor allem happig. Hunderte von Wohnungseinbrüchen, die auf das Konto junger Zigeuner gehen, sind da aufgelistet.

Sie arbeiten tagsüber, bevorzugen Mehrfamilienhäuser und nehmen sich in der Regel gleich ganze Strassenzüge vor. Im Gegensatz zu den meisten Einbrechern steigen sie nicht über Balkons oder durch Fenster ein. Sie marschieren geradewegs durch die Tür, die sie mit ihrer eigenen Schraubenzieher – Methode aufbrechen....

Dafür haben die jungen Diebe ihr Wirkungsfeld nun vermehrt in die angrenzenden Kantone und die Romandie verlegt. So wurden im Februar im Aargau 13 jugendliche Zigeuner aus dem Elsass mit Diebesgut im Wert von gegen 100'000 Franken festgenommen.

Südostschweiz vom 18. 2. 99

In einer Petition, die im letzten Herbst von 300 Personen unterzeichnet worden war, forderte das „Komitee zur Verteidigung und zum Schutz des Gemeindegebiets“ von San Vittore die Kantonspolizei auf, gegen Fahrende zu intervenieren, sollten diese die Absicht haben, in San Vittore für einige Tage Station zu machen. Ansonsten würden sie sich legitimiert fühlen, selbst gegen die Fahrenden vorzugehen.

Fürsorgeabhängigkeit

Bund, 18. 3./ 10. 4. 99

Zitiert wird die Berner Finanzdirektorin: „Die Fahrenden erhalten nicht höhere Fürsorgezuschüsse für ihre Wohncontainer als sesshafte Fürsorgeabhängige für ihre Wohnungen“

NZZ, 27. 5. 99

Falsche Signalwirkung

Antwort des Stadtrates (Anmerkung: SP-Mehrheit) auf eine Interpellation: „Die Schaffung eines offiziellen Durchgangsplatzes für Fahrende hätte eine falsche Signalwirkung. Dem Rat scheint es sinnvoller, ad hoc und nach Bedarf solche Areale zur Verfügung zu stellen.“

NZZ, 27. 4. 99

Vorsätzliche Tötung: Ein 64-jähriger Fahrender wird wegen vorsätzlicher Tötung zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Der Fahrende war jahrelang von Jugendlichen angegriffen worden. Ein Schuss, den er am 7. Februar 1997 auf die Gruppe gefeuert hatte, zerfetzte die Schlüsselbeinarterie eines Jugendlichen, der daraufhin verblutete.

Solothurner Zeitung, 14. 5. 99

Innerhalb der Autobahnausfahrt Kriegstetten soll internationalen Fahrenden ein Feld zur Verfügung gestellt werden. Acht angrenzende Gemeinden wehren sich in einer Stellungnahme gegen das Projekt, weil traditionelle Vorbehalte zutage getreten sind.

Weltwoche 16 / 1998

Lieber in der Schweiz Ausländer sein als Zigeuner zu Hause

Wenn ich mich bei einem Chef vorstelle, sage ich lieber von Aarau an, wer ich bin, erzählt Ziviko. Denn wenn ich mich als Serbe ausbebe, wie es in meinem Pass steht, sagen die Kollegen auf dem Bau bald einmal: Er ist kein richtiger Jugoslawe, sondern ein Zigeuner.

AZ 13. 8. 98

In Baden antwortet der Stadtrat einem Postulat: „Keine geeigneten Plätze für Fahrende“

AZ 13. 8. 98

Unerwünscht. Polizei wies Fahrende vom Rastplatz Würenlos weg. Die Berner Polizei hatte ihre Aargauer Kollegen von der möglichen Invasion Fahrender informiert.

BaZ 8, 11, 98

Der Thierwiler Gemeinderat wehrt sich gegen den Durchgangsplatz für Fahrende. ... Auch bei anderen Gemeinden sind die Pläne des Kantons auf Widerstand gestossen.

NZZ, 1999

Gefängnisstrafen für diebische Zigeunerinnen

Wahre Identität nicht bekannt

Das Bezirksgericht Horgen hat am Montag zwei Zigeunerinnen aus dem Elsass, die auf einer Diebestour in der Schweiz erwischt worden waren, wegen bandenmässigen Diebstahls sowie einer ganzen Reihe von Begleitdelikten mit 15 Monaten beziehungsweise 10 Monaten Gefängnis bestraft. Der älteren der beiden Diebinnen, die allein in Italien zwölf einschlägige Vorstrafen erwirkt hatte, wurde der bedingte Strafvollzug verweigert. ... Die jüngere Frau machte geltend, sie sei erst 17 Jahre alt... Aufgrund eines medizinischen Gutachtens kam das Gericht zum Schluss, dass sie erheblich älter ist. Ihr musste jedoch zugute gehalten werden, dass sie nicht einschlägig registriert ist – zumindest nicht unter dem Namen, den sie zurzeit trägt....

Vor Gericht stellten sich in geradezu exemplarischer Weise jene Probleme, die in derartigen Fällen zur Routine gehören. Die Täterinnen, deren wahre Identität wohl immer im dunkeln bleiben wird, gaben nur gerade so viel zu, wie man ihnen nachweisen konnte. Ihre Angaben bezüglich Motivation, Herkunft und Umfeld wirken stereotyp, nebulös und sind unüberprüfbar, die mutmasslichen Hintermänner, die gemäss polizeilicher Erfahrungen das grosse Geschäft machen und am ehesten im familiären Umfeld zu suchen sind, bleiben unfassbar. ...

Das Postulat von Thomas Bodmer (SVP) betreffend "Erhalt des Naturschutzgebietes Limmatt und des angrenzenden Erholungsgebietes Fohrhölzli" hatte keine Chance.

Natürlich verfolge er auch private Interessen, erklärte Postulant Thomas Bodmer zu Beginn seiner Ausführungen. "Aber wer würde sich nicht wehren, wenn man versucht, seine Existenz kaputt zu machen", wehrte sich der SVP-Einwohnerrat. Unter dem unverfänglichen Titel "Erhalt des Naturschutzgebietes Limmattufer und des angrenzenden Erholungsgebietes Fohrhölzli" hatte Bodmer ein Postulat eingereicht. In Tat und Wahrheit ging es ihm aber einzig und alleine darum, einen Standplatz für Fahrende zu verhindern. Das sah auch Gemeindeammann Karl Frey so: "Trotz des harmlos formulierten Titels des Postulates geht es dem Postulanten im Wesentlichen um die Verhinderung des vorgesehenen Platzes für Fahrende auf seiner Nachbarparzelle. Es trifft zu, dass der Gemeinderat beabsichtigt, auf der erwähnten Parzelle einen Platz für Fahrende einzurichten. Es gibt die bekannten Mittel, sich dagegen zu wehren. Bei dieser rechtsstaatlichen und demokratischen Ausgangslage ist es stossend, wenn ein Einwohnerrat mit einem parlamentarischen Vorstoss seine eigenen Privatinteressen wahrnehmen will. Parlamentarische Vorstösse sind Elemente der Volksvertretung, nicht der eigenen privaten Interessen", betonte der Gemeindeammann.

Bodmer kämpft mit allen Mitteln gegen diesen Standplatz für Fahrende. Bereits kündigte er ein Referendum gegen den Zonenplan an und stellte neue Prozesse in Aussicht. Aber die Art und Weise, wie er dies tut, ist vielen im Rat sauer

aufgestossen: Für Werner Wunderlin ist es Missbrauch eines politischen Amtes. "Aus der persönlichen Post des Postulanten an alle Einwohnerräte geht klar hervor, dass es letztendlich nur um die Eigeninteressen geht. Er handelt nicht stellvertretend für politische Gruppierungen, Quartiervereine oder andere Minderheiten in der Bevölkerung. Die Ansichten kann man teilen oder nicht. Die CVP-Fraktion stellt sich der Frage nach einem Standplatz, aber nicht heute und nicht auf der Basis eines solchen Postulates."

Es hagelte Kritik

Auch Richard Ganz wehrte sich vehement gegen den Stil des Postulates: "Dem Postulanten soll keine politische Bühne geboten werden. In seinem Schreiben ist die wahre Motivation offengelegt worden. Es ist ethisch nicht erträglich, wie der persönliche Unmut gegenüber dem Gemeinderat, wie die ureigensten Interessen in ein grünes Postulat verpackt werden. Dabei werden Fahrende zusammenhanglos diskreditiert und beleidigt. Ich protestiere gegen diese politische Unkultur. Leo Scherer, der bei der Einreichung des Postulates noch freudig applaudierte, korrigierte seine Vorfreude: "Heute halte ich meinen Daumen nach unten."

Das Postulat von Thomas Bodmer, der Fahrende als "Leute, die ohne Not freiwillig sozialhilfeabhängig sind" bezeichnete, hatte keine Chance. Selbst die Fraktionskollegen enthielten sich der Stimme. Das Thema des Standplatzes wird sicherlich bei der nächsten Sitzung, am 7. Dezember im Rahmen des neuen Zonenplans, nochmals auf den Tisch kommen.